

Einkehrwochenende, November 2016

Liebe CBM-Mitglieder!

Gerne möchte ich mich wieder bei Euch melden. Zum einen mussten wir eine Programmänderung vornehmen (siehe unten), zum anderen finden sich im folgenden Text wieder einige (freilich nicht erschöpfende) Hinweise auf einen der Psalmen aus der Reihe der Psalmen 120-134.

Psalm 121

¹[Ein Wallfahrtslied/Gesang der Aufstiege] Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: / Woher kommt mir Hilfe?

²Meine Hilfe kommt vom Herrn, / der Himmel und Erde gemacht hat.

³Er lässt deinen Fuß nicht wanken; / er, der dich behütet, schläft nicht.

⁴Nein, der Hüter Israels / schläft und schlummert nicht.

⁵Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; / er steht dir zur Seite.

⁶Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden / noch der Mond in der Nacht.

⁷Der Herr behüte dich vor allem Bösen, / er behüte dein Leben.

⁸Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, / von nun an bis in Ewigkeit.

Es handelt sich um den zweiten Psalm der erwähnten Psalmenreihe. Der erste Vers schließt unmittelbar an die Situation von Psalm 120 an. Der Beter/Die Beterin vermag nun aus dem ihn/sie gefangen haltenden Unfrieden die Augen zu erheben und stellt die Frage, woher ihm/ihr Hilfe zuteilwerden könne. Darin ist der vorangegangene Psalm zusammengefasst. Was dort noch ein Hin- und Hergetrieben-Werden war, hat sich nun zu einer Frage geklärt, welche den die Berge hinauf schweifenden Blick begleitet. Der Beter/Die Beterin ist bereits aufgebrochen, hat sich aufgemacht und in Bewegung gesetzt. Ihm/ihr eröffnet sich ein neuer Blick.

Die Antwort auf die Frage aus dem ersten Vers folgt sofort. Dazwischen liegt aber schon ein Weg, welchen der Beter/die Beterin gegangen ist. Begründet wird die Hoffnung mit jener Zuversicht, welche die Überschrift der Bibel, ihr erster Vers, zum Ausdruck bringt: „Als Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“ (Gen 1,1) Dieser Gott ist es auch, der uns aus dem Unfrieden, in welchem wir gefangen sind, erretten kann.

Die nächsten vier Verse bewegen sich in der Spannung zwischen Nacht und Tag, Licht und Dunkel. Die Verse drei und vier schildern zunächst, wie jener Gott der Schöpfung (V 2) auch durch die Nacht geleiten kann. Wieder geht der Text an den Anfang der Bibel zurück, zum Tag eins der Schöpfung, der mit dem Refrain beschlossen wird „Abend ward und Morgen.“ (Gen 1,5) Gott, der es Abend werden lässt und der aus der Nacht den neuen Tag heraufführt, unterliegt selbst nicht dem gefährvollen Wechsel von Nacht und Tag, sondern vermag durch die Nacht zu geleiten. Und mehr noch: Er verwandelt dadurch die Nacht, die nicht mehr darauf reduziert wird, als Bedrohung angesehen zu werden. Mit dem fünften Vers ist der Tag erreicht, der jedoch ebenfalls seine Bedrohung zeigt: die stechende Sonne. Der Schatten, den Gott gewährt, macht die Sonne erträglich, der man sonst unmittelbar ausgesetzt wäre. Immer wieder gibt es in der Bibel eine große Aufmerksamkeit für die Schatten – sie stehen einer bloßen Unterscheidung Nacht/Tag, hell/dunkel etc. entgegen und erzählen von dem großen Raum dazwischen. Der biblische Text lässt sich auch lesen als eine Sensibilisierung für die Bereiche des Zwischen, die nicht den Extremen angehören. Der sechste Vers zeigt wieder den Übergang in den Abend und die Nacht, indem er von der Sonne zum Mond führt. Allerdings erscheint dieser Übergang nun nicht mehr als bedrohlich.

Die letzten beiden Verse sind explizit als Segensspruch gestaltet, der den aus dem Unfrieden (Ps 120) Aufbrechenden begleiten soll. Fortgehen und Wiederkommen (V 8) spannen dabei hinsichtlich der Bewegung des Gehens einen fundamentalen Bogen auf: das Hinausgehen, Aufbrechen und das Hereingehen, Heimkommen. Sie mögen unter dem Segen Gottes stehen. Der Psalm wirkt mithin wie ein Segensgebet der Zuhausegebliebenen, welches die Aufgebrochenen begleiten soll.

Die Schlussworte („von nun an bis in Ewigkeit“, V 8) weiten den Segen über die Gegenwart hinaus aus, geben dem Vorgang des Segens aber auch einen ganz einfachen liturgischen Rahmen. Der Psalm kann aus der unmittelbaren Situation des Aufbruchs gelöst werden und in Erinnerung daran auch im Gottesdienst gebetet werden.

Samstag, 19.11.2016

Eintreffen: Kaffee ab 14.00 Uhr im Sommerrefektorium

14.30 Uhr: gemeinsamer Spaziergang im Park, Treffpunkt beim Haupteingang zum Park

15.15 Uhr: Austausch über die Erfahrungen der Lektüre der Psalmen 120-134 in Kleingruppen

16.15 Uhr bis 16.45 Uhr: 1. Einheit

16.45 Uhr bis 17.00 Uhr: Pause

17.00 Uhr bis 17.45 Uhr: 2. Einheit

18.00 Uhr: Vesper in der Chorkapelle

18.30 Uhr: Abendessen im Sommerrefektorium

19.00 Uhr: Möglichkeit der Teilnahme an einem Taize-Gebet in der Benediktuskapelle mit Frere Bernard aus Taize (Organisation fr. Alois)

20 Uhr bis 20.30 Uhr: 3. Einheit

20.30 Uhr: gemütliches Beisammensein

Sonntag, 20.11.2016

07.00 Uhr: Morgenhore in der Chorkapelle

07.30 Uhr: Frühstück im Sommerrefektorium

09.30 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche

11.00 bis 11.45 Uhr: Versuch, ein gemeinsames CBM-Gebet zu formulieren

12.00 Uhr: Mittagshore in der Chorkapelle

12.15 Uhr: Mittagessen im Sommerrefektorium

Mit liebem Gruß,

Jakob